



Christian Helmrich

Mindestlohn zur Existenzsicherung?

Rechts- und sozialwissenschaftliche Perspektiven



Nomos



© Titel: istockphoto.com

Die Abhandlung wurde von der Fakultät für Rechtswissenschaft an der Universität Regensburg als Dissertation angenommen.

Die **Deutsche Nationalbibliothek** verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Regensburg, Univ., Diss., 2014

ISBN 978-3-8487-2020-0 (Print)

ISBN 978-3-8452-6099-0 (ePDF)

1. Auflage 2015

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2015. Printed in Germany. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Geleitwort

Sozialpolitische Maßnahmen haben viele Seiten. Manche davon werden häufiger diskutiert, andere seltener. Das vorliegende Buch behandelt eine Frage, die gemeinhin eher wenig beachtet wird, und es ist sein besonderes Verdienst, Licht in dieses Dunkel zu bringen.

Gemeint ist damit nicht die Debatte um den Mindestlohn. Denn dieses Thema wird gegenwärtig von allen nur denkbaren Seiten beleuchtet. Zwar leistet auch Helmrich dazu einen fundierten Beitrag. Wer sich über die rechtliche Bewertung dieser Maßnahme informieren möchte, findet in diesem Buch zunächst eine systematische, stringent präsentierte Auseinandersetzung mit dem Diskussionsstand.

Aber zugleich leistet Helmrich noch mehr und wirft in seiner Erörterung des Mindestlohns eine Frage von grundsätzlicher Bedeutung auf, die eine zentrale Rolle spielen sollte – auch, aber keineswegs nur bei der Bewertung des Mindestlohns.

Es geht um die Frage nach den Kosten der Gleichheit. Um materielle Ungleichheit zugunsten des einen auszugleichen, müssen regelmäßig andere belastet werden. Aber wer soll dies sein, und in welchem Maße?

Man kennt diese Frage vor allem aus dem Bereich, in dem es genuin um Belastungen des einzelnen durch die öffentliche Gewalt geht, aus der Steuerpolitik also. Dort wird das Ziel der Belastungsgleichheit in differenzierter und durchaus komplexer Weise verfolgt. In der Sozialpolitik dagegen erfährt dieser Aspekt eher wenig Beachtung.

Diese Arbeitsteilung zwischen Steuer- und Sozialpolitik mag aufgehen, solange es um steuerfinanzierte Sozialleistungen geht. Hier kann sich der Sozialpolitiker darauf verlassen, dass Belastungsgerechtigkeit auf Seiten der Steuerpolitik hergestellt werde. Für die – vielen – anderen Sozialleistungen müssten Erwägungen zur Belastungsgerechtigkeit gesondert angestellt werden, und darüber hinaus wäre es wohl auch geboten, einen Abgleich der separaten Leistungsfelder untereinander im Hinblick auf die Frage nach der Belastungsgerechtigkeit vorzunehmen.

Konkrete Beispiele gibt es en masse: Gerade in der Sozialversicherung kann man trefflich darüber streiten, wie die Grenzen der in die Pflicht genommenen Solidargemeinschaften zu ziehen sind. Der Streit um die Obergrenze der Versicherungspflicht in der gesetzlichen Krankenversicherung kann insofern als Klassiker gelten. Auch die Debatte um die Sonder-

behandlung einzelner Berufsgruppen, allen voran der Beamten, gehört in diesen Kontext.

Helmrich hat diese Frage nun auf ein noch problematischeres Feld getragen. Mit dem Mindestlohn behandelt er ein Beispiel dessen, was Zacher als internalisierendes Sozialrecht bezeichnet – sozialpolitische Maßnahmen also, die durch Gestaltung privater Rechtsbeziehungen erreicht werden. Die öffentliche Gewalt tritt hier nicht nehmend und gebend, sondern regulierend auf. Für die Frage nach den Kosten der Gleichheit bedeutet dies, dass sie im Einzelfall auf noch weniger Schultern verteilt sind.

Belastungsgleichheit – so sollte man meinen – ist in solchen Fällen die zentrale Frage. In der bisherigen Diskussion war sie es nicht, weder beim Mindestlohn, noch gar in anderen Fällen internalisierenden Sozialrechts. Vielleicht kann Helmrichs exemplarische Abhandlung am Beispiel des Mindestlohns dies ändern. Zu hoffen wäre es.

Alexander Graser